

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabananat

Veröffentlichung und Verwaltung: Prekmurica ulica 5, Telefon Nr. 21 (interurban)
Ankündigungen werden in der Verwaltung zu billigen Gebühren entgegengenommen

Bezugpreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 47

Celje, Donnerstag, den 14. Juni 1934

59. Jahrgang

Schlag auf Schlag

Täglich schwere Anschläge in Oesterreich

Die Anschläge auf Eisenbahnen und öffentliche Bauten in Oesterreich haben in den letzten Tagen einen solchen Umfang angenommen, daß die Bundesregierung sich gezwungen sieht, zu außergewöhnlichen Maßnahmen zu greifen. Der schwerste bisherige Anschlag ist die Sprengung eines 100 Meter langen Viadukts der Semmeringbahn. Der Viadukt ist so weit zerstört, daß seine Wiederherstellung mehrere Wochen in Anspruch nehmen wird. Der Verkehr mußte daher auf ein Nebengleise umgeleitet werden. Jüge sind durch diesen Anschlag nicht verunglückt. Man fand in der Nähe des Tors Jettel, auf denen die Identität dem Eisenbahnpersonal mitteilen, daß die Anschläge nicht gegen die Eisenbahnen oder das reisende Publikum gerichtet seien, man wolle unter allen Umständen Menschenopfer vermeiden.

Abgelehen von dieser großen Sprengung fanden den Samstag und Sonntag ganz im Zeichen von Anschlägen.

In der Nacht vom 8. auf den 9. Juni erfolgte gegen die Drückrohrleitung der Spullersee-Kraftwerke am Alberg ein Sprengstoffanschlag mit beträchtlichem Sachschaden. Außer den während dieser Nacht schon mitgeteilten Anschlägen an Bahnanlagen wurde auch der Versuch unternommen, die Bundesstraße an zwei Stellen durch Sprengung unpassierbar zu machen. Am 9. Juni explodierte an der Reibalmbrücke der Tauernbahn ein mit Uhrwerk eingestellter Sprengkörper.

In der Nacht zum 10. Juni wurden in der Umgebung Wiens Sprengstoffschläge auf die Apfangbahn in der Nähe von Wiener-Neustadt, auf die Westbahn zwischen Vinsbach und Unterobersdorf, zwischen Reifwinkl und Eidsgraben, auf der Franz-Josef-Bahn zwischen Klosterneuburg und Nahlenbergerdorf, auf der Südbahn bei Soltau und bei Neunkirchen, auf der Pörschburger Lokalbahn bei Fischamend, auf der Ostbahn bei Stadlau unternommen. Überdies wurde eine große Zahl von Telegraphen- und Telefondrähten abgezwackt. In den Turnsaal der Volksschule im 21. Bezirk, Däublergasse 17, wurde eine Stielhandgranate geworfen, die bedeutenden Sachschaden anrichtete. Vor dem Eingang des Tempels im 8. Bezirk, Neubeggergasse, explodierte ein Sprengkörper, wodurch die Eingangstür eingebrochen und zahlreiche Fensterscheiben zertrümmert wurden. In das Schwimmbassin des Stadionbades wurde Del und Petroleum gegossen und in die Wiesenanlagen Glascherben gestreut.

Im Forsthaus des Stiftes Schlägl in Schwarzenberg an der bairisch-slowakischen Grenze verursachte ein Sprengkörper beträchtlichen Schaden. Am Laufe des 10. Juni explodierte in Kauris zwischen dem Haus des Bürgermeisters und dem Pfarrhof ein Papierpöller.

Das ist nur ein Teillausschnitt. Die Bundesregierung hat Gegenmaßnahmen ergriffen, das Standrecht erweitert, mehrere hundert Verhaftungen durchführen lassen, in Graz 68 Beamte und Professoren aus dem Staatsdienst fristlos und ohne Anrecht auf weitere Bezüge entlassen. Ferner hat sie die Bildung von freiwilligen Ortswehren zur Abwehr der Sprengstoffanschläge angeordnet, die Belohnung für Anzeigen von Tätern bedeutend erhöht und die Bestimmungen über die Todesstrafe erheblich verschärft. Die Bevölkerung ist über beides, über die Sprengstoffanschläge und über die Maßnahmen der Regierung beunruhigt.

S. M. König Alexander in Novisad

Der Stadt Novisad wurde am Sonntag eine große Ehre zuteil. S. M. König Alexander war zum Besuche der Hauptstadt der Donaubanatschaft erschienen und wurde von der Bevölkerung mit einer unerhörten Begeisterung empfangen und gefeiert. Der äußere Anlaß des Besuchs war die 30-Jahrfeier des Bestandes des Kaufmännischen Jugendvereines in Novisad, aber da S. M. zum letzten Male gelegentlich des Hochwassers im Jahre 1926 in Novisad weilte, so galt der sonntägliche Besuch wohl auch der Donaubanatschaft und ihrer Bevölkerung überhaupt.

Gegen 10 Uhr 15 Min. wurde durch Kanonenschüsse von der Festung Petrovaradin das Signal gegeben, daß der Hofzug Seiner Majestät im Anrollen begriffen sei. Nach einigen Minuten rollte der Zug an. Die Türen wurden durch Gardebajonetten geöffnet und S. M. König Alexander zeigte sich in einer der Türen des Hofzuges. Im gleichen Augenblick brach die Menge am Bahnhof und am Plage vor dem Bahnhof in begeisterte stürmische Hochrufe aus. Seine Majestät entstieg dem Wagen, begrüßte Banus Dobrica Matković mit Händedruck, schritt die Ehrenkompanie ab, worauf der Banus einige Worte der Begrüßung an Seine Majestät richtete. Hernach begrüßte der Bürgermeister der Stadt Novisad Dr. Branišavl Borota den Monarchen mit einer schwungvollen Ansprache, worin er der tiefen Ergebenheit und Treue der Stadt zum Herrscherhause Ausdruck gab. Seine Majestät begrüßte Jodan die erschienenen Vertreter der Behörden und der Geistlichkeit mittels Händedruses und begab sich Jodan, geleitet vom Banus, in das Hofauto, um die Fahrt zum Banatspalais anzutreten. Die Fahrt durch die Eisenbahngasse glich einem Triumphzug. Die angesammelte Volksmenge gab ihrer Liebe und Verehrung durch begeisterte Zurufe Ausdruck. Im großen Saale des Banatspalais erfolgte Jodan eine Festkündigung. Hierauf begab sich Seine Majestät mit seinem Gefolge in das Heim der Handelsjugend, wo er dem Wohlstand bewohnte, der durch den proslawen Wlajko Dr. Trenasović geleitet wurde.

Sonntag nachmittag kehrte Jodan der Monarch mittels Hofzug wieder nach Beograd zurück.

Kleine Entente und Rußland

Die Tschechoslowakei und Rumänien haben kürzlich die Sowjet-Union anerkannt und sind bereit, mit ihr normale diplomatische Beziehungen aufzunehmen. Durch einige Zeitungsmeldungen entstand der Eindruck als ob auch Jugoslawien Rußland anerkannt habe. Das entspricht jedoch nicht den Tatsachen. Um die Sachlage zu klären, hat der Pariser Korrespondent der Beogradser „Politika“ Außenminister Jevtić um entsprechende Aufklärung. Der Außenminister sagte, daß die jugoslawische Regierung noch keinerlei Beziehungen hinsichtlich einer Erneuerung der Beziehungen zu Sowjet-Rußland geknüpft habe. Was die Tschechoslowakei und Rumänien angeht, so seien diese beiden Staaten nach einem gemeinsamen Beschlusse vorgegangen, mit dem die kleine Entente seinerzeit vereinbarte, daß jeder der drei Staaten in Bezug auf die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zu Rußland so vorgehen werde, wie es seine Interessen erfordern.

Außenminister Jevtić in Paris

Der jugoslawische Außenminister Jevtić hielt sich mehrere Tage in Paris auf, wo er wichtige Besprechungen hatte. Man knüpft an diese Reise Erwartungen hochpolitischer Natur.

Der Entwurf des neuen Städtegesetzes

Die Gesetzesvorlage vor dem Abgeordnetenhaus Ihre wichtigsten Bestimmungen

Innenminister Lazić legte Donnerstag dem Abgeordnetenhaus den Entwurf des neuen Städtegesetzes vor, den das Haus in seiner gegenwärtigen Sitzungsperiode verfassungsmäßig zu behandeln haben wird. Wir entnehmen diesem Entwurfe die nachstehenden wichtigsten Bestimmungen:

Die Stadtgemeinden sind Selbstverwaltungskörper und Rechtspersonen nach öffentlichem und privatem Recht.

Das neue Städtegesetz bezieht sich auf folgende Städte:

Basar, Banjaluka, Belocerkva, Beograd, Bihać, Bitoli, Bjelovar, Slaw. Brod, Celje, Cetinje, Colover, Cateh, Dubrovnik, Hvar, Herceg Novi, Jagodina, Karlovac, Koprivnica, Kotor, Kragevac, Krizevci, Kruševac, Kumanovo, Leskovac, Ljubo, Ljubljana, Maribor, Mostar, Niš, Nova Gradiska, Novi Sad, Osijek, Pančevo, Petrinja, Peč, Ploče, Podgorica, Požarevac, Prižren, Pristina, Ptuj, Ruma, Sarajevo, Senja, Senj, Sijak, Slapje, Slaw. Pojevo, Smederevo, Sombor, Split, Srem. Mitrovica, Srem. Karlovci, Stara Pazdva, Starigrad auf Hvar, Subotica, Susak, Szabac, Sibenik, Tuzla, Travnik, Tuzla, Ulice, Valjevo, Varsadin, Vel. Kikinda, Vel. Belkeret, Vinkovci, Virovitica, Vranje, Vrsac, Vukovar, Zagreb und Zaječar.

Die Städte sind dem Gebiete nach, auf das sich ihre Macht ausdehnt, ununterbrochene natürliche und wirtschaftliche Einheiten. Die Grenzen jeder Stadt müssen in der Natur durch sichtbare Zeichen festgestellt sein. Die Änderung des Namens einer Stadt erfolgt im Wege eines Gesetzes. Jede Stadt hat ein Siegel zu verwenden, das in der Mitte das Staatswappen und um dieses herum den Namen der Stadt trägt.

Die Heimatberechtigung

Angehöriger einer Stadt kann nur ein Staatsbürger des Königreiches Jugoslawien sein. Die Heimatberechtigung ist daselbe wie die Zugehörigkeit zu einer Stadtgemeinde. Diese Zugehörigkeit (Heimatberechtigung) geht verloren durch den Erwerb der Zugehörigkeit in einer anderen Gemeinde oder durch den Verlust der Staatsbürgerschaft. Die Zugehörigkeit erhalten dem Gesetze zufolge die Frau, die minderjährigen ehelichen Kinder eines Vaters, die minderjährigen außerehelichen Kinder einer Mutter, die minderjährigen legitimierten Kinder eines Vaters vom Tage der Geburt an und die Adoptivkinder nach dem Adoptivvater. Findlinge erwerben die Zugehörigkeit in jener Gemeinde, in der sie gefunden wurden. Staatsangestellte und Öffentliche Selbstverwaltungangestellte wie auch Geistliche sind dem Gesetze nach Angehörige jener Gemeinde, in der sie ihren ständigen Amtssitz haben, es sei denn, daß sie in einem Zeitraum von drei Monaten, vom Tage der Änderung des Amtssitzes an gerechnet, erklären, daß sie ihre alte Zugehörigkeit beibehalten. Für verheiratete weibliche Angestellte gelten die oben erwähnten Bestimmungen. Eine gesetzlich geschiedene Frau behält die Zugehörigkeit in jener Stadt, der sie im Augenblicke der Scheidung der Ehe angehörte; wurde die Ehe getrennt, so kehrt die Frau in die Zugehörigkeit jener Gemeinde zurück, deren Angehörigkeit sie vor der Verheiratung war, und behält die Zugehörigkeit nach dem Manne nur dann bei, wenn sie in einem Zeitraum von drei Monaten nach der Trennung der Ehe diesen Wunsch äußert. Die Entscheidung über

die Aufnahme in den Gemeindeverband erbringt der Stadtrat (Gemeinderat), der die Aufnahme nicht abweisen kann, wenn alle Bedingungen erfüllt wurden und wenn der Gefuchsteller mindestens fünf Jahre ständig in der Stadt wohnte. Wenn eine Person ständig wenigstens 10 Jahre in einer Gemeinde lebt, erwirbt sie dem Geleße nach die Zugehörigkeit zu dieser Gemeinde und verliert sie in jener Gemeinde, in der sie diese bisher besaß, es sei denn, daß sie erklärt, die bisherige Gemeindezugehörigkeit beibehalten zu wollen und den Nachweis erbringt, daß die zuständige Gemeinde hiemit einverstanden ist. Niemand kann aus der Liste der Angehörigen einer Gemeinde gestrichen werden, solange er nicht in die betreffende Liste einer anderen Gemeinde eingetragen wurde. Streitigkeiten, die über die Zugehörigkeit einer Person zwischen einer Stadt und einer anderen Gemeinde entstehen, schlichtet der Banus, zwischen den Städten Beograd und Pandevo und einer anderen Stadt oder Gemeinde jedoch der Innenminister.

Wenn die Gemeindezugehörigkeit strittig ist

Kann bezüglich einer Person nicht festgestellt werden, zu welcher Gemeinde sie zugehörig ist, wird ihr die Zugehörigkeit in jener Gemeinde bestimmt, in der sie geboren wurde. Käuft sich dies nicht feststellen, so wird sie Zugehörige jener Gemeinde, in der sie in den letzten 5 Jahren am längsten wohnhaft war, und wenn auch dies nicht festgestellt werden kann, dann jener Gemeinde, in der sie sich aufhält, solange bis ihre wahre Zugehörigkeit festgestellt wird.

Jede Stadt kann Personen, die für den Staat und die Stadt sich Verdienste erworben, zu Ehrenbürgern wählen.

Jede Stadt ist verpflichtet, eine Liste ihrer Einwohnererschaft zu führen, und zwar getrennt für die Zugehörigen der Gemeinde und die Nichtzugehörigen, und hat auf Verlangen darüber eine öffentliche Urkunde auszustellen. (Fortsetzung folgt)

„Duce“ und „Führer“

Ende der Woche treffen Benito Mussolini und Adolf Hitler zum ersten Mal in ihrem Leben zusammen. Man hat diese Zusammenkunft schon lange erwartet. Als Ort der Zusammenkunft wurde die frühere königliche Residenz S. Maria bei Padua gewählt. Hitler kommt voraussichtlich mit Reichsaußenminister von Neurath im Flugzeug nach Italien.

Abschaffung von Ministerien in Rumänien

Durch königlichen Erlass wurden die Ministerien für Bukovina, Siebenbürgen und Bessarabien, sowie das Unterstaatssekretariat für die Minderheiten abgeschafft. Das Minderheitenressort wird als besondere Sektion des Unterrichtsministeriums angegliedert. Mit der Leitung dieses Ministeriums wurde der bisherige Minister ohne Portefeuille Lapedatu betraut. Minister ohne Portefeuille Niktor, übernimmt unter dem Titel eines Arbeitsministers die Leitung einiger Sektionen des Ministeriums für öffentliche Arbeiten und des Gesundheitsministeriums.

Vom Festungssträfling zum Staatspräsidenten

Von Fr. W. von Dertgen

Am 2. Juli 1917 legte Pilsudski seine offiziellen Aemter in die Hände des polnischen Staatsrates in Warschau zurück. Er begründete seinen Rücktritt in einem Schreiben, in dem er zum Ausdruck brachte, daß zunächst die polnischen Legionen der österreichischen Armee eingegliedert gewesen wären, jetzt aber der deutschen Armee unterstellt seien. Immer sei jedoch das Recht der Entscheidungen in fremden Händen gewesen. Dieser Zustand habe Polen eine fiktive Armee gegeben, die gestern österreichisch und heute deutsch sei. Auf diese Weise würden die Mittelmächte niemals eine wirkliche polnische Armee auf die Beine stellen können.

Am 9. Juli sollten sechshundert polnische Legionäre auf Deutschland verladen werden. Fünftausendhundert verweigerten den Eid und wurden daraufhin in mehrere Konzentrationslager übergeführt. Achttausend andere Legionäre galizischer Herkunft wurden entweder in nicht polnische Regimenter der österreichischen Armee eingereiht oder aber zu einem neuen polnischen Stützpunkt der österreichischen Armee zusammengeführt und an der österreichischen Front in der Bukovina eingesetzt.

Aus Stadt und Land

Celje

„Cillier Bilderbogen“

Auf vielseitigen Wunsch wird der Bilderbogen am

Samstag, den 16. Juni

teilweise wiederholt. Da nicht alle Teilnehmer zur Wiederholung antreten können, vor allem Herr Dr. Jangger dringend verreisen muß, wird den vielen, die am Abend wegen der Ueberfüllung des Saales heimgenommen wurden eine teilweise Entschädigung in der Art geboten, daß sie von

8—10 Uhr abends

die schönsten Bilder der Kulturbund-Schau sehen können. Hernach findet eine Nachfeier aller Mitwirkenden statt, die alle erscheinen sollen.

Die Mariborer und Ptujer Ortsgruppe wird hiermit auf die letzte Gelegenheit aufmerksam gemacht die erfolgreiche Schau zu sehen.

Wie eine Bombe!

Vorbericht über den „Cillier Bilderbogen“

Wer am Dienstag das Glück hatte, den „Cillier Bilderbogen“ der Ortsgruppe Celje des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes zu sehen, der war gepackt, der wurde mitgerissen und in eine neue Welt geführt! Man muß wirklich sagen: „Wer das Glück hatte...“, denn eine so erdrückende Fülle von Zuschauern hat der Stoberneal noch nicht gefaßt, so viele Besucher mußten noch nicht wieder heimgehen, weil sie keinen Platz fanden. Die sich aber zusammenpferchten und in der Hitze vier Stunden ausharrten, die waren reich belohnt. Es ist unmöglich, schon heute die unerhörten Eindrücke wiederzugeben. Es sei lediglich wiedergegeben, was uns ein begeisterter Besucher schon heute schreibt:

„Der „Cillier Bilderbogen“ war ein geistiges Feuerwerk, dessen Widerschein lange noch in den Herzen der Cillier glühen und leuchten wird. Wit und Humor, Geist und Gefühl, funkelnde Dialoge, prächtige Bilder, Musik, Gesang

— eine Fülle von Darbietungen im Boden Celjes wurzelnd, haben die Herzen aller Besucher in Flammen gesetzt.

Heute sei allen „Bilderbognern“ der tiefste Dank aller hiermit ausgesprochen für ihre liebevolle und mühevollen Arbeit.“

So begeistert spricht nicht nur einer vom Bilderbogen, sondern alle! Er schlug wirklich wie eine Bombe ein.

Wir kommen in den nächsten Nummern ausführlich darauf zu sprechen.

Gemeinderatsitzung. Der städtische Gemeinderat hält morgen Freitag den 15. Juni eine ordentliche Sitzung ab. Die Tagesordnung umfaßt Ausschuhberichte.

Vom Steuerdienst. Der bisherige Steuerrevisor der Hauptstelle für Steuerkontrolle in Celje, Herr Josef Grohar, wurde auf eigenes Ansuchen zur Hauptabteilung für Steuerkontrolle nach Lubljana links Ufer versetzt. An seine Stelle tritt Herr Anton Klement, bisher Steuerrevisor in Radel.

Merkwürdiger Blighschlag. Die letzten Tage besetzten uns eine ungewöhnlich unruhige Atmosphäre mit zahlreichen Gewittern und Niederschlägen. Man fragt sich immer wieder, wie es möglich ist, daß in einer Jahreszeit, wo schönsten Wetter herrschen sollte, solche ungewöhnliche Vorgänge in unserer Lusthülle möglich sind. Die Erklärung ist leichter zu finden als man glaubt. Wir nähern uns jetzt dem Höchststande der Sonne für unsere Halbkugel, d. h. der Sommer-Tag-und-Nacht-gleiche. In dieser Zeit setzt in den subtropischen Gebieten die Regenzeit ein und wir erhalten gewissermaßen einen Abgeber davon. Das erklärt aber noch immer nicht die äußerst starken und gefährlichen Gewitter. Da ist wiederum die Sonne schuld. Vor einiger Zeit ging die Nachricht durch die Zeitungen, daß die Astronomen gewaltige Anwälzungen auf dem Sonnenkörper festgestellt haben, die sich dem Fernrohr als ein „Sonnenfleck“ zeigten. Dieser neuentdeckte Sonnenfleck erreicht ungefähr die Größe unserer Erde. Bei so gewaltigen Vorgängen auf der Sonne werden ungeheure Energiemengen magnetischer und elektrischer Art frei, die nun auch unserer ständig mit Elektrizität geladene Lusthülle beeinflussen. Aber nicht nur die Luft wird davon beeinflusst, sondern auch die feste Erdkruste und der Ozean. Vor wenigen Tagen ereignete sich auf die Insel San Salvador (sie liegt im Atlantischen Ozean einige hundert Kilometer von der nordamerikanischen Küste entfernt) eine schwere Sturmflut, die eine ganze Stadt zerstörte und mehrere Tausend Menschenopfer forderte. Oder: Aus Argentinien wird ein schweres Erdbeben gemeldet. — Wie gesagt, auch wir spüren etwas von diesem Sonnenfleck. Sonntag und Montag gingen schwere Gewitter über die Stadt nieder, die zwar glücklicherweise keinen erheblichen Schaden anrichteten, aber doch die Bevölkerung in Unruhe versetzten. An mehreren Stellen schlug der Blitz ein. So auch in das Gasthaus

Sten Soinowski, nach der Festung Magdeburg übergeführt.

Pilsudski war damit für den Rest des Krieges aus der Entwicklung der polnischen Dinge ausgeschlossen. Aber diese Entwicklung war schon viel zu weit fortgeschritten, um noch einen anderen Verlauf als den nehmen zu können, den Pilsudski vom ersten Tage des Krieges an gewünscht und gewollt hatte.

Alles, was nach der Verhaftung Pilsudskis die Mittelmächte in der polnischen Frage noch unternehmen konnten und unternommen haben, mußte erfolglos bleiben und konnte die Haltung Polens nicht mehr grundsätzlich verändern.

Nachdem die russische Revolutionsregierung ihre Proklamation erlassen hatte, konnten die Westmächte, die bis dahin immer wieder durch Rücksichten auf den russischen Verbündeten zurückgehalten worden waren, den Polen viel weitergehende Versprechungen und Zugaben machen, als die Mittelmächte das je getan hatten und in ihrer Situation auch hatten tun können.

Demgegenüber mußten die Versuche der Mittelmächte für den Neuaufbau eines polnischen Staates in beschränkten Grenzen naturgemäß unzureichend erscheinen und infolgedessen zum mindesten innerlich abgelehnt werden.

Nach der Verweigerung des Eides mußte Pilsudski wissen, daß die deutschen Militärbehörden nicht weiter ruhig seiner Tätigkeit zusehen würden. Zudem fühlte er die innere Notwendigkeit für eine Geiste der Solidarität gegenüber seinen internierten Legionären. Er erließ deshalb eine Rundgebung an sie, in der es hieß:

„Ich bin stolz zu sehen, daß der polnische Soldat in dieser letzten großen Krise ganz spontan die einzige Haltung eingenommen hat, die dem Gefühl für die polnische Nationalität entspricht.“

Aber damit nicht genug, richtete Pilsudski noch einen Brief an den Generalgouverneur von Belsky, in dem er darum bat, ihn der Ehre für würdig zu befinden, das Schicksal seiner Kameraden zu teilen.

Dann wartete er ab. Er brauchte nicht lange zu warten. In den späten Abendstunden des 21. Juli 1917 erschienen in seiner Warschauer Wohnung zwei deutsche Offiziere mit einem Haftbefehl des Generalgouvernements. Im Auto wurde Pilsudski zunächst in die Warschauer Zitadelle übergeführt.

Diese Zitadelle, in der er schon einmal Monate seines Lebens — und vielleicht die dramatischsten und schwersten — zugebracht hatte, beherbergte ihn nur eine Nacht. Am nächsten Morgen schon wurde er, zusammen mit dem gleichfalls verhafteten Ober-

Radej am Breg. Unser Berichterstatter war zufällig Zeuge, wie der Blitzstrahl ausgerechnet in einen der drei Kamine des einsidigen Hauses einschlug. Der Kamin wurde zertrümmert und das Dach stark beschädigt. Die Ziegel spritzten nach allen Seiten und flogen zum Teil auf die Straße, die gerade menschenleer war. Trotzdem die Dachsparren teilweise bloßlagen, zündete der Blitz nicht! Die Bewohner können dem Schicksal dankbar sein, daß sie mit dem Schrecken davonkamen.

Taufelgraben und Alpenverein. Der Slowenische Alpenverein (Slovensko planinsko društvo), Sanngau, Celje, bittet uns mit Bezug auf eine entsprechende Notiz in unserer Folge vom 31. Mai d. J. um die Richtigstellung des dort Gesagten: Der SPD sorgt nicht für die Erhaltung des Weges in den Taufelgraben und wird dies auch zukünftig nicht tun. Der SPD bittet uns vielmehr, die Ausflügler darauf hinzuweisen, daß der Weg in den Taufelgraben gefährlich ist und sie darum ersucht werden, ihn möglichst nicht zu benutzen.

Selbstmordversuch im Stadtpark. Das Rettungsauto erreichte am vergangenen Samstag im Stadtpark betrübliches Aufsehen. Was war geschehen? Ein junges, liebelebenswertes Menschenkind hatte seinem Leben ein Ende machen wollen, indem es am helllichten Tage im Stadtpark eine größere Menge Lykol trank. Es war die 20-jährige Maria K. aus Celje. Die Lebensmüde wurde bald entdeckt und durch die Rettungsabteilung der Feuerwehr ins Krankenhaus gebracht. Lebensgefahr besteht nicht.

Maribor

Bei unserem Hauptzollamt betrugen die Einnahmen im Monate Mai insgesamt 5.156.541,75 Dinar. Davon entfielen auf Einfuhrzölle 5.147.097,75 Dinar, während an Ausfuhrzöllen 8444,— Dinar erlegt wurden.

Die Fleischerstände verbleiben doch noch am Hauptplatz. Aus Maribor wird uns berichtet: Bekanntlich besteht ein Gemeinderatsbeschluss, nach welchem unsere Fleischhauer mit ihren Verkaufsständen in die Strohmagerjova ulica übersiedeln müssen. Dieser Beschluss hat keine kleine Aufregung verursacht. Einerseits wehrten sich die Fleischhauer vom Marktplatz verdrängt zu werden, andererseits wollte sich auch das konsumierende Publikum nicht mit dem Gebahren befriedigen, nun vom Marktplatz weg auch noch in die Strohmagerjova ulica wandern zu müssen. Zur Zufriedenheit beider Teile sollen nun die Fleischhauer an ihren alten Platz verbleiben, nur müssen sie ihre Verkaufsstände bis zum südlichen Gehsteig zurückzunehmen und hart aneinanderdrücken, damit soviel Platz gewonnen wird, daß die Fleischer, die am nördlich gelegenen Gehsteig in der Rärntner Straße stehen, auch am südlichen Gehsteig Platz finden werden. Dadurch wird für den Autobusverkehr genügend Platz geschaffen. Die aus hygienischen Gründen beanstandete Staubentwicklung wird nun die Gemeinde durch reichliches Sprengen vereiteln müssen.

Zu dieser Einstellung trug in besonders großen Maße der deutsche Friedensschluss mit der Ukraine im Februar 1918 bei. Die Polen hatten schon zu Beginn dieser Friedensverhandlungen den Wunsch geäußert, durch eine Delegation vertreten zu sein. Dieser Wunsch war ihnen abgelehnt worden, und eine riesige Woge tiefer Entrüstung brauste durch das ganze Land, als bekannt wurde, daß ein großer Teil des ehemaligen Gouvernements Gelm an den neuen ukrainischen Staat fallen sollte. Die polnische Regierung in Warschau trat zurück und man sprach und schrieb ganz allgemein von einer vierkten Teilung Polens. Dazu kamen die immer mehr sich verstärkenden Gerüchte über sogenannte Grenzverletzungen gegenüber Deutschland, wie sie von gewissen alldeutschen Kreisen im Reich gefordert wurden. Zwei Tage nach dem deutschen Waffenstillstandsangebot im Oktober 1918 ließ auch der polnische Regimentsrat in Warschau, der bis dahin wenigstens äußerlich in formellen Beziehungen zu den deutschen Besatzungsbehörden und zum Generalgouvernement gestanden hatte, die Maske fallen. Der Regimentsrat erklärte am 7. Oktober einen Aufruf, in dem er erklärte, daß es sich für Polen nunmehr um die Schaffung eines unabhängigen Staates handele, der alle polnischen Gebiete umfasse, einen Zugang zum Meere besitze und mit völliger politischer, wirtschaftlicher und territorialer Integrität

Die neue Brücke zum Insel-Bad wurde Samstag, wie wir aus Maribor erfahren ohne weiteres Zeremoniell eröffnet und dem ungehinderten Verkehr für Fußgänger, Wagen und Automobile freigegeben.

Standplatzänderung der zum Insel-Bad fahrenden Autobuslinie. Aus Maribor wird uns berichtet: Die Wagen unseres Autobusunternehmens, die den Verkehr mit dem Insel-Bad vermitteln, nehmen ihren Weg vom Sonntag den 10. Juni an nicht mehr wie bisher vom Hauptplatz sondern nun vom Trg Joobode aus. Die Route, die die Wagen nun nehmen ist folgende: Trg Joobode, Ropalska ulica, Tattendachova ulica, Hauptplatz, (hier ist eine Haltestelle beim Delikatessengeschäft Toni Oslar), Johann Rärntnerstraße bis zur Abzweigung nach dem Insel-Bad. Die Rückfahrt erfolgt auf dem gleichen Wege. Endstation: Trg Joobode.

Die Regulierung der Pobrežja cesta ist, wie uns aus Maribor berichtet wird, auf neue Schwierigkeiten gestoßen. Das sogenannte Türkische Haus, das die Stadtgemeinde um den Betrag von 400.000,— Dinar erworben hat, um es abtragen zu lassen, da es der Regulierung im Wege steht, kann, wie es sich nun erst herausgestellt hat, vor dem Herbst nicht abtragen werden, da einige der darin wohnenden Parteien bis zu diesem Zeitpunkt unfähig sind.

Die Arbeitslosigkeit geht, wie uns berichtet wird, in unserer Stadt in den letzten Wochen merklich zurück. Dies ist auf die heuer sich stärker auswirkende Bautätigkeit zurückzuführen.

Zeichen der Krise. Aus Maribor wird uns berichtet: Zwei Fabriken haben ihren Betrieb eingestellt. Es sind dies die Schuhfabrik „Petovica“ und die Eisengießerei in Muta. Samstag Vormittag sprachen mehrstöpfige Arbeiterdeputationen beider Fabriken zwecks Anweisung von Arbeitslosenunterstützungen bei unserer Arbeitsbörse vor.

Ein Pferd verendet an Bienenstichen. Aus Maribor wird uns berichtet: Händler trieben dieser Tage einen Trupp Pferde auf den Markt. Sie rasteten in Tegno bei Maribor und ließen die Pferde am Straßenrand grasen. Ein Gaul näherte sich jedoch zu sehr einem Bienenstich, was das Bienenwolk in große Aufregung versetzte. Ganze Bienenwolken umgaben plötzlich das Tier, das von Bienenstichen gegerigelt querfeldein zu galoppieren begann, um den Angreifern zu entgehen. Diese ließen jedoch nicht loder. Kein Mensch wagte sich in die Nähe des wildgewordenen Bienenheumes. Der Gaul brach schließlich zusammen und verendete kurz darauf an den Folgen der Bienenstiche.

Reford-Riskenerte. Aus Maribor wird uns berichtet: Wir haben heuer eine Reford-Riskenerte zu verzeichnen. Tag für Tag bringen die Umgebungsbauern Wagen und Wagen dieses köstlichen Obstes auf den Marktplatz. Das Ueberangebot drückt naturgemäß die Preise, so daß die Bauern eigentlich lächerlich wenig Geld nachhause mitnehmen. Wer mehrere Riskenbäume besitzt, hat natürlich wenig Aussicht, die ganze Ernte auch um bescheidenen Preis abzusetzen. Aus diesem Grunde hört man, daß mehrere Bauern bereits daran gehen, aus den

ausgestalltet sein müsse.

Der Regimentsrat konnte sich bei diesem Aufruf darauf stützen, daß ja das deutsche Friedensangebot die Grundlage der vierzehn Punkte Wilsons anerkennt, und daß der dreizehnte dieser Punkte die polnische Frage in derselben Form wie der Aufruf des Regimentsrats behandelte.

Nach immer sah Pilsudski in der Titelle der Zeitung Magdeburg. Aber sein Werk wurde auch ohne ihn zur Wirklichkeit. Die Arbeit und der Einsatz eines ganzen Lebens gelangen zur Reife.

Am 9. November 1918 erschienen in der Festungszelle von Magdeburg zwei deutsche Offiziere in Zivil, die dem gefangenen Pilsudski mitteilten, daß er frei sei.

Draußen stand ein Auto, das ihn nach Berlin brachte. Nur mit einem halben Auge sah Pilsudski das wirre revolutionäre Bild dieses Berlin vom 9. November 1918. Noch am selben Abend stieg er in den Zug und am 10. November in den Abendstunden traf er in Warschau ein.

Der Regimentsrat, der bis dahin noch die Gefährlichkeit gesehen hatte, ernannte ihn am 11. November zum Oberkommandierenden der neuen polnischen Armee und drei Tage darauf am 14. November, zum ersten Staatschef des neuen freien polnischen Reiches.

mindereu Riskenforten Brantwein zu erzeugen, analog wie dies bei uns normalerweise mit den Pfäumen gemacht wird. In unserer Gegend ist dies eine Seltenheit, die schon viele Jahre nicht vorgekommen ist.

Heu- und Strohmarkt am 9. Juni. Aus Maribor wird uns berichtet: Zuführt wurden: 7 Fuhrer Heu, 2 Fuhrer Grummet, 1 Wagen Stroh und 3 Wagen Strohgarben. Die Preise betrugen für Heu 30.— bis 35.—, Neu-Heu 30.— bis 35.—, Grummet 28.— und Stroh 20.— Din pro 100 Kilogramm. Strohgarben wurden mit 0,75 bis zu 1.— Dinar bezahlt.

Schweinemarkt am 8. Juni. Aus Maribor wird uns berichtet: Auftrieb 342 Stück, davon wurden 156 Stück verkauft. Preise: Jungschweine 5 bis 6 Wochen alt 60.— bis 90.—; 7 bis 9 Wochen 100.— bis 130.—; 5 bis 7 Monate 220.— bis 270.—; 8 bis 10 Monate 300.— bis 380.— und ein Jahr alte Jungschweine 420.— bis 540.— Dinar pro Stück. Das Kilogramm Lebendgewicht wurde mit 5.— bis 6.—, das Kilogramm Schlachtgewicht mit 9.— bis 10.— Dinar bezahlt.

Ročevje

Ausflug des Männergesangsvereins. Der Männergesangsverein veranstaltet am Sonntag den 1. Juli einen Sängerausflug nach Lichtenbach, wo er während des von Geisil. Rat August Schauer geleiteten Festgottesdienstes Kirchenlieder in der heimischen Mundart vortragen wird. Nach dem Gottesdienst findet im Freien ein Konzert statt. Auf der Rückfahrt berührt der Verein auch Reintal, um den dortigen Volksgenossen ebenfalls das deutsche und gotische Lied zu bringen.

Feuerwehrreste in Stadt und Land. Am 17. Juni veranstaltet die Fei. Feuerwehr in Golenica-Götenitz an Anlaß des Kirchweihfestes auf dem St. Leonhardberg in Götenitz ein Gartenfest. — Die Feuerwehr in Reichenau begeht am 24. Juni den 25-jährigen Bestand in festlicher Weise. — Am gleichen Sonntag findet im Gasthaus Harde ein Gartenfest der Stadtfeuerwehr statt und am Sonntag den 15. Juli veranstaltet die Mooswalder Wehr ein Volksfest.

Neuer Schulinspektor für die Draubanschaft. Der bisherige Schulinspektor für Puhljana-Umgebung, Herr Franz Dornovsek, wurde zum Banalschulinspektor für die Draubanschaft ernannt. Er hat am vorigen Freitag seine Dienstgeschäfte übernommen.

Sport

Ausflug ins Logartal am Samstag den 16. d. M. Abfahrt um halb 8 Uhr Abend vor dem Hotel Stoberne. Rückfahrt Sonntag 6 Uhr Abend. Der Fahrpreis beträgt Din 50 (und ist bei der Anmeldung zu erlegen). Es ist ratsam, der nahen Grenze wegen eine Legitimation mitzunehmen. Schifahrer finden noch genug Schnee. Anmeldungen übernehmen die Herren Poldasch und Grauer.

Sympathie

Ein Dienstmädchen stellt sich auf ein Inserat bei einer Familie vor. Die Hausfrau, die drei Kinder hat, fragt sie, warum sie eigentlich ihren letzten Posten verlassen hätte, sie habe doch gute und langjährige Zeugnisse.

„Wissen Sie, gnädige Frau“, erwiderte das Dienstmädchen, „ich hab' vergessen die Kinder zu waschen.“

Wie aus einem Munde schreien die drei Kinder: „Mutti, Mutti, laß das Fräulein hierbleiben.“

Wie ein Chronometer wird Ihr Wagen arbeiten, wenn Sie zur Abführung „Magna“-Autos den nötigen Kinder nehmen 1 kleinen, gewachsenen 1 großen Koffel in Wasser oder Milch. Wenn Sie das Pulver „Magna“ nach dem Essen auf der Messertippe einnehmen, so wirkt das fiebernd auf die Verdauung, es beseitigt Stuhlverstopfung, Sodbrennen, Aufstößen, Erbrechen, schlechten Mundgeruch, heilt Magen- und Darmkatarrh, Hämorrhoiden, Magenbeschwerden.

„Magna“ ist in Apotheken zu erhalten 1 Paket Din 4.— (Reg. S. Nr. 4787/32)

Wirtschaft und Verkehr

Deutschland auf der Ljubljanaer Messe

Der Ljubljanaer „Slovenec“ schreibt in seiner Nummer vom 8. Juni über die Beteiligung Deutschlands auf der Ljubljanaer Messe folgendes: „Das Regenwetter der letzten Tage hat wie allen Aussteller auch der deutschen Abteilung einen Streich gespielt. Die deutsche Abteilung befindet sich im Pavillon „G“. Die deutsche Industrie stellt unter der alleinigen Führung der „Ausstellung der deutschen Wirtschaft“ zum ersten Mal auf der Ljubljanaer Messe aus. Die genannte Stelle wird von einem guten Kenner unseres Landes, Dr. Ing. Scheller geführt. Im Gespräch mit einem Schriftleiter des „Slovenec“ führte er aus, daß die deutsche Ausstellung in Ljubljana erst der zweite Versuch der deutschen Industrie sei, die Messen des Auslandes zu besuchen. Zuerst wurde heuer eine geschlossene Ausstellung in Posen versucht und zwar mit sehr schönem Erfolg, jedoch es der Ausstellungsstelle für die deutsche Wirtschaft nicht schwer wurde, die Industrie auch für die Ljubljanaer Messe zu gewinnen. Von dem Erfolg in Ljubljana wird es auch abhängen, ob das Reich noch weitere Messen und Ausstellungen des Auslandes besuchen wird.“

Die deutsche Abteilung auf der Ljubljanaer Messe ist so aufgebaut, daß sofort an Ort und Stelle gründliche Auskünfte an Interessenten gegeben werden können, die gerne in Deutschland kaufen würden und gleichzeitig legen sie sich sofort mit den interessierten Kreisen in Deutschland in Verbindung, damit sie den eventuellen Käufer mit entsprechenden Einzelheiten ausfüllen. Es ist nicht verwunderlich, daß die Öffentlichkeit durch diese straffe Organisation so zufriedengestellt ist, daß sich jeder beifällig äußert, der mit den Herren in Berührung kam, die in der Abteilung sitzen. Die Abteilung ist mit Haltenkreuzfahrern geschmückt und es gibt viele, die neugierig sind, die Vertreter des neuen Deutschlands zu sehen und viele versuchen — einige tun es ungerne — den rechten Arm zu heben, weil sie irgendwo gehört haben, daß man im neuen Deutschland so grüßen müsse.

Die deutschen Vertreter sind mit dem bisherigen Erfolg zufrieden. Das Ausstellungsbüro hat viel zu tun; die Rundfunkabteilung, die 15 große Firmen vertritt, hat bereits alle mitgebrachten Waren verkauft und außerdem eine erfreuliche Menge von Aufträgen erhalten, jedoch Jugoslawien bereits als guter Markt für die deutschen Rundfunkgeräte zu erkennen ist. Kein Wunder, wenn wir da Rundfunkapparate zum halben bisherigen Preise kaufen können! Weniger zufrieden ist der Automobilstand, der mit einem größeren Erfolg rechnete. Die Autotaxe und die Steuer auf Benzin macht die Einfuhr ausländischer Wagen unmöglich, jedoch äußerst wenige Abnehmer zu finden sind. Sie hoffen aber trotzdem, daß der deutsche Kraftwagen in Jugoslawien Eingang finden wird, sobald die hinderlichen Abgaben wegfallen. Großes Aufsehen erregt auf der Ausstellung der M.M. Diesel-Lastwagen, Dreitonner, 6 Zylinder, 70 PS oder für 27 Fahrplätze. Bei uns hat sich das Autobusunternehmen „Kusani-Split“ diesen Wagen bereits angeschafft und ist damit außerordentlich zufrieden, da dieses Fahrzeug im Vergleich zum Benzinantrieb eine ganz geringe Menge Brennstoff verbraucht: Auf 100 km nur für 45 Dinar Kraft! Dasselbe Unternehmen hat außerdem zwei ähnliche Wagen für die neue Straße Banjalula-Zagreb bestellt und es ist wahrscheinlich, daß bei den gegenwärtigen hohen Benzinpreisen noch zahlreiche andere Autobusunternehmen zum M.M.-Wagen mit Kraftbetrieb übergehen werden. Darum ist für dieses Wagen großes Interesse vorhanden.

Die 21 anderen ausstellenden Firmen sind mit ihrem Erfolg ebenfalls zufrieden, da sie die mitgebrachten Waren größtenteils bereits verkaufen konnten und darüber hinaus einige Aufträge erhielten.

Das Übergangsalter des Mädchens ist zwischen dem 12. und 17. Lebensjahr.

Das ist das Alter, in welchem jedes Mädchen hartes und gesundes Blut, starke und gesunde Nerven und erstklassigen Appetit verliert. Sehen Sie ihnen „Energine“ zur Stärkung des Blutes, der Nerven und des Appetits. „Energine“ ist in Apotheken zu erhalten, halber Liter 20.- (Reg. S. Nr. 4788/32)

Der Erfolg wäre vielleicht noch größer geworden, wenn die deutsche Gäste beim Zollamt nicht auf Meinungsverschiedenheiten gestoßen wären, als deren Folge die Propagandadruckmaschinen noch heute nicht freigegeben sind. Es wäre sehr interessant zu erfahren, woher diese Unklarheiten im Gesetz kommen, daß Druckmaschinen, die mit der Eisenbahn befördert werden, verzollt werden müssen, dagegen die mit der Post beförderten nicht. Es wäre zu wünschen, daß diese Schwierigkeiten bis zur Herbstmesse verschwinden und daß man den fremden Gästen im Interesse des Erfolges der Aussteller entgegenkommt.

Die Beteiligung der Deutschen in Ljubljana ist im Zusammenhang mit dem neuen Handelsvertrag ein Zeichen dafür, daß Deutschland tatsächlich auf unseren Markt rechnet, der für die deutschen Waren umso mehr Vertriebsmöglichkeiten bietet, als unsere Landwirtschaft, die für Deutschland in erster Linie in Frage kommt, ihre Erzeugnisse in Deutschland absetzen kann.

Umtausch der Kriegsschaden-Obligationen. Der Finanzminister hat eine Verordnung über den Umtausch der 2,5%-igen Kriegsschadenrente erlassen. Mit dem Umtausch wird am 14. Juni begonnen.

Arbeitsmarkt. Beim Kreisamt für Arbeitsvermittlung in Ljubljana waren im Mai d. J. 81.246 Arbeiterinnen vertriehen, gegen 77.536 im Mai 1933. Regen Jänner 1934 hat sich die Zahl der Vertriehenen um 10.655 erhöht.

Saager Hopfenbericht vom 8. Juni 1934. In der verflochtenen Berichtswöchle machte sich wieder sehr rege Nachfrage nach Saager Hopfen geltend. Es wurden am Tage ungefähr 400 Zentner umgesetzt, auch am Lande wurden Verläufe getätigt. Obwohl die Nachfrage das Angebot überstieg, fanden keine wesentlichen Preissteigerungen statt. Der Preisrahmen hat sich allerdings weiter verengt. Als Käufer traten hauptsächlich Exporteure und Kommissionäre für Auslandsrechnung auf. Bei anhaltender Nachfrage und sehr fester Stimmung bewegte sich heute die Preisliste für 1933/34 Saager Hopfen je nach Beschaffenheit der Ware von 1500 bis 1600 per 50 kg, auschl. 1%, Umsatzsteuer, ab Produzenten. In der Deutschen Hopfenhandelskammer in Saag wurden bis heute insgesamt 30.053 Ballen, d. i. 76.486 Zentner zu 50 kg 1933/34 Saager Hopfen beglaubigt. Die Hopfenvorräte in Stadt und Land sind fast zusammengekommen, sie betragen derzeit kaum mehr 2500 Zentner à 50 kg. Neben diesem Hopfen der Ernte 1933 kommen aber auch Vorräte aus früheren Jahren so gut wie gar nicht in Betracht. Eine Zusammenstellung der Vorräte aus den Jahren 1928 bis 1932 erbrachte zusammen die Ziffer von rund 2000 Zentner. Damit ist mit Ausnahme des Sgndilatschhopsens die Menge der sichtbaren Vorräte in Saag auf ein Minimum herabgesunken, umso mehr, als von den 2000 Zentnern aus früheren Jahrgängen der größte Teil zu Brauzwecken kaum mehr verwendbar ist. — Der Pflanzenstand weist keine erhebliche Veränderung auf. Neben Anlagen, die bereits drei Viertel der Gerälhöhe, die und da sogar mehr erreicht haben, gibt es auch solche, die noch kaum zugeordnet werden können.

Der Mantel

Es hat wieder einmal, mitten im Frühsommer, ein paar kalte Tage gegeben. Frau Ethel läuft mit rotem Näschen und Schnupfenströmenden Augen herum, und schließlich wird es so schlimm, daß sie ins Bett muß. Max holt den Hausarzt.

„Hohes Fieber“, stellt der fest, „wie ist denn das nur gekommen?“

Max fragt sich den Kopf. „Das muß wohl“, sagt er, „das muß wohl von dem Mantel gekommen sein.“

„Wie?“ fragt der Arzt, „ist er so dünn, der Mantel?“

„Das nicht“, seufzt Max, „aber er stammt noch vom vorigen Sommer, und deshalb zieht sie ihn nicht an.“

Traum und Leben

„Meine Frau träumte heute, daß ich ein Millionär wäre.“

„Da haben Sie Glück — meine Frau bildet sich das auch tagsüber ein.“

Die deutsche Frau

Kampf den Motten!

Die Sorge um die Aufbewahrung der Winterhosen, insbesondere der Pelze beginnt, denn die Motten sind in Fellen und Stoffen schneller, als man sich vorstellen kann. Darum Kampf den Motten!

Das erste Vorgehen zu diesem Kampf besteht in einem gründlichen Lüften sämtlicher Winterhosen. Ist das geschehen, klopft man die Kleidungsstücke aus. Für das Klopfen der Pelze umwickelt man am besten einen Stod mit weichen Tüchern. Sind die Felle härter, sind sie am besten mit einer Bürste zu bearbeiten.

Ist dieses beides mit aller Gründlichkeit geschehen, beginnt das eigentliche Einmotten. Zuerst besorgt man sich die „Zutaten“, bestehend aus Zeitungspapier, flüssigen Mitteln und Zerstäuber, Mottenkugeln und scharf riechenden Sachen, wie Pfeffer, Gewürze, Apfelsinenhälften und Tabak. Für große Kleidungsstücke gibt es Mottenkäse aus Papier, die dicht verschlossen werden können. Es empfiehlt sich jedoch, den Kleidungsstücken noch Beuteln mit Mottenpulver anzuhängen. Auch für Muffen, Kragen und andere kleinere Bekleidungsstücke gibt es Mottenkäse. Fellsachen, die weggepackt werden sollen, werden mit getrockneten Apfelsinenhälften, Pfeffer und Salz tüchtig bestreut und zwischen Zeitungspapier gelegt.

Bewahrt man die Pelze in einer Mottenkiste auf, so ist darauf zu achten, daß die Haare stets nach außen liegen. Bei gefüllten Sachen lege man immer Fell auf Fell und Stoff auf Stoff. Sind die Pelze nicht gefüllt, vermeide man es, Leder auf Fell zu legen, da ungefüllte Pelze leicht schimmeln.

Beachtet man alle diese Ratsschläge genau, kann man seine Pelze ohne Sorgen im Hause aufbewahren. Es empfiehlt sich, die Pelze vor dem Einmotten nur zu reinigen, aufgeschichtet werden sie, wenn sie wieder aus den Tiefen der Mottenkästen und Schränke hervorgeholt werden. Dann benutzt man zum Glätten der Haare Seifenschäume, die man zu diesem besonderen Zweck bekommen kann. Lange haarige Pelze sind durch Dämpfen wieder aufzurichten. Kurzhaarige Pelze behandelt man am besten trocken. So gepflegt wird jeder Pelz lange Zeit seinen Zweck erfüllen, ohne daß kostspielige Reparaturen durch Mottenlöcher entstehen. M. S.

Zur Schönheitspflege

Niemals soll man des Abends schlafen gehen ohne sein Gesicht vom Staub, der sich am Tage darauf angelagert, zu befreien und es zu reinigen. Denn eben diese kleinen Staubpartikelchen richten auf der Haut einen ganz enormen Schaden an. Sie verstopfen die Poren und bei geringster Hautempfindlichkeit können sich im Schlaf Mitrosen bilden, die die ganze Gesichtshaut infizieren. Darum verschmähen Sie es keinen Abend, Ihr Gesicht mit einem weichen Handtuch, besser einem alten weichen Taschentuch zunächst trocken abzureiben und dann mit einem reinigenden Fett oder einer reinigenden Flüssigkeit zu waschen. Dies geschieht am besten mit einem Wattebausch, der eben leicht mit einem Gesichtswasser angefeuchtet ist.

Längst nicht jede Watte ist zur Behandlung des Gesichts gut genug. Bekanntlich gibt es sehr verschiedenartige Qualitäten von Watte, davon die billigeren Amalgam und Fäden enthalten, die der Gesichtshaut erheblich schaden können. Es ist darum sehr wichtig, fürs Gesicht nur ganz reine und sehr feine Watte zu benutzen, oder, wenn diese zu teuer ist, lieber alte weiche Taschentücher oder Leinenlappchen fürs Gesicht zu nehmen. M. S.

Leset und verbreitet

die Deutsche Zeitung!

Graveur

für gemischte Branche, besonders Metall- und Stahltempel, Petschaft, Türschilder etc. gesucht. Angebot mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, Alter (Konfession) und Gehaltsansprüche an den Schwäbisch-Deutschen Kulturbund Nordost, Carlsplatz 7. Anfragen werden nur gegen Rückporto beantwortet.

Zinshaus oder Villa

gut erhalten, vorzinsbar, wird in Coljo oder Maribor zu kaufen gesucht. Anträge unter „Bar“ an die Verw. d. Bl. 38050